

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Jke. Erster Jahrgang.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mt. 50 Pf. pro Quartal (Zusendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die Postanstalten und auswärtigen Commanditen bezogen 1 Mt. 75 Pf. — Insertionspreis für die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrabeilagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureaus, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Fernsdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landeshut, Vollenhain, Schönau, Lähn, Greiffenberg und Friedeberg a. Du. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. — Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungs-Katalog vermerkt.

Redaction: Lichte Burgstraße 14 (Am Burgturm) 1. Etage. — Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burgturm) parterre.

Nr. 29.

Hirschberg i. Schl., Sonntag, den 5. Mai

1889.

Des Schahs zweite Reise durch Europa.

Im Juni 1873 war es, als Nassr-ed-Din nach dem Besuche einer Sitzung des Deutschen Reichstags dem Präsidenten desselben, Dr. Simson, das Großkreuz des Löwen- und Sonnen-Ordens verliehen. Der Schahenschah hat damals, wie die B. V. Z. schreibt, den Persern als Zweck seiner Reise das persönliche Studium der abendländischen Cultur bezeichnet, welche er in seinem Reiche einzuführen beabsichtigt, weil das Isolirungssystem, in welchem die Völker Asiens, vermeintlich zur Wahrung ihrer Unabhängigkeit, in Wahrheit zum Schaden ihrer ganzen Entwicklung, bisher verharret hätten, durchbrochen werden mußte. Diese Proclamation war ein kühner Schritt, denn die conservative, allem Ausländischen feindliche und in der fanatischen mohamedanischen Geistlichkeit ihre stärkste Stütze findende Partei in Persien war über das Reiseproject sehr aufgebracht und verbreitete, daß der Schah militärische Schauspiele und anderen kostspieligen abendländischen Luxus aufsuche, um diesen Land in Persien einzuführen und das Volk noch mehr als bisher auszufangen. Indes ist es während der Abwesenheit des Herrschers zu Unruhen nicht gekommen, die Regierung war in den Händen energischer Männer liberaler Richtung und die furchtbare Grausamkeit, mit welcher vor Jahren ein gegen den Schah von der Secte der Babis veranstalteter Mordversuch geahndet worden ist, war nicht vergessen. Der Schah hat sich 1873, wie er auch jetzt beabsichtigt, zunächst an den russischen Hof begeben, ist dann nach Berlin, hierauf über Brüssel nach London gegangen, wo alles aufgeboten wurde, um dem Asiaten die Weltmachtstellung Englands zum Bewußtsein zu bringen und den russischen Eindruck bei ihm zu verwischen. Hier schloß Herr Reuter mit dem Schah begleitenden Minister den Vertrag ab, welcher bis in die neueste Zeit dem freien Wettbewerbe anderer Nationalitäten hinderlich gewesen ist, ohne doch für England oder für Herrn Reuter den erhofften Nutzen abzuwerfen und ohne die gänzliche Ausschließung des russischen Einflusses zu erzielen. Dem Baron Reuter waren Concessionen zur Anlage von Eisenbahnen, Canälen, Straßen, zur Urbarmachung des Landes, zur Pacht der Steuern u. s. w. in einer Ausdehnung verliehen, daß er bei voller Ausbeutung dieser Gerechtsame das Land in seiner Gewalt gehabt haben würde. Aber sein Versuch, eine Actiengesellschaft mit großen Mitteln in England zu gründen, mißlang, und er eröffnete nur eine Scheinthätigkeit in kleinem Maßstabe, um sich die Vertragsrechte für die Zukunft zu erhalten. Eine unaufhörliche Fäulerei erhob sich zwischen Reuter, anderen Unternehmern, die Concessionen nachsuchten, und der persischen Regierung. Endlich ist vor einigen Monaten eine Auseinandersetzung erfolgt, Reuter hat die Concession zu einer Bank in Teheran erlangt, der englischen Schifffahrt ist der Karun eröffnet worden, im Uebrigen ist der Vertrag von 1873 aufgehoben, und der Schah hat alsbald auch den Russen einige Concessionen gemacht, um sich in Petersburg gute Aufnahme zu sichern.

Als der Schah von seiner ersten Reise in sein Reich zurückkehrte, machte er bekannt, daß mit der Einführung von Reformen sofort begonnen werden solle. In der That ist seitdem viel Gutes vollführt worden, zahlreiche Schulen sind errichtet, die Rechtspflege und Verwaltung verbessert, Straßen gebaut, das Post- und Telegraphenwesen organisiert, der Handel hat sich gehoben, der Eisenbahnbau fängt allerdings mit seiner von Belgien unternommenen Linie erst an. Ohne Zweifel wird auch deutsches Capital bald an der Concurrenz in dem mit Gütern reich ausgestatteten und nur geeigneter Vorkehrungen zur Hebung des Wassermangels bedürftenden Lande sich betheiligen.

Die russischen Agenten pflegen, wenn Persien sich der Petersburger Politik nicht geneigt zeigt, Einfälle der Turfomanen-Horden in jenes Land herbeizuführen; andererseits sucht Rußland unter den Persern das Verlangen nach Herat, welches sie in den fünfziger Jahren zweimal erobert haben, aber unter dem Drucke Englands wieder aufgeben mußten, wach zu erhalten, natürlich nicht in der Absicht, daß Persien dieses für die russischen Absichten unentbehrliche Ländchen gewinnen und behalten soll.

Der Schah wird auf seiner neuen Reise durch Europa nicht bloß große Fortschritte wahrnehmen, die in den seit seinem ersten Besuch verflossenen sechs Jahren der Westen gemacht hat, er wird vor allem die in Persien gewonnenen Resultate an den wiederholten, klärenden und berichtenden Beobachtungen, die er in den Culturländern macht, prüfen, er wird unter Fernhaltung solcher Mißgriffe, wie von seinem Minister 1873 in London gemacht worden, die geeigneten Kräfte für die Entwicklung seines Landes zu gewinnen suchen. Wir dürfen vertrauen, daß Deutschland, speciell Berlin, nicht den wenigst bedeutenden Eindruck auf den Fürsten machen wird. Er hat bei seiner früheren Reise das Krupp'sche Etablissement in Essen besucht, auch Wiesbaden, Frankfurt, Baden-Baden und Köln gesehen. Möge dem deutschen Unternehmungsgeiste die Gunst des geistig bedeutenden Fürsten die Wege bahnen in dem Lande, welches in erster Reihe den Handel zwischen Europa und dem inneren Asien vermittelt und durch seine Lage zwischen den russischen und englischen Besitzungen in Asien auch große politische Bedeutung besitzt.

Tageschau.

Zuckereconvention und Zuckerindustrie.

In den letzten Tagen sickerten aus dem englischen Parlamente vereinzelt Meldungen, daß die Regierung dort sehr viel Mühe habe, das Zuckergesetz durchzubringen. Deutschland hat ein sehr erhebliches Interesse daran. Es hat damit folgende Bewandtniß. Die Leser wissen zur Genüge, zu welchem Unfuge sich die Zuckerprämien herausgebildet haben. Das Reich zahlte für jeden in Deutschland erzeugten Centner Zucker, der in's Ausland ging, die inländische Steuer zurück. Da aber in Folge der fortgeschrittenen Technik bei der Zuckerrabrication die darauf gezahlte Steuer nicht mehr entspricht, erhält der Fabrikant bei der Ausfuhr vielzuviel rückvergütet. Mit anderen Worten: der deutsche Zucker kann, im Auslande verzehrt, viel billiger sein, als der in seinem Erzeugungslande verbrauchte. Da nun der größte Theil unseres ausgeführten Zuckers nach England ging, kostete dort der Zucker viel weniger als bei uns. Wir aber hatten das Vergnügen, von der Zuckersteuer, die uns erst Duzende von Millionen jährlich einbrachte, gar Nichts mehr zu sehen; wir essen nicht bloß theureren Zucker als die Engländer, sondern bezahlen ihnen ihren billigen Zucker auch noch mit unserem Gelde, unseren Steuern. Dieses Verhältniß wurde auf die Dauer unerträglich; selbst die Zuckerindustrie, die Anfangs unter der ungerechten Begünstigung unerhört aufblühte, bekam zuletzt einen bitteren Nachgeschmack. Denn auch andere Staaten gewährten ihren Zuckerindustrien Ausfuhrprämien, die fortwährend stiegen; das verursachte zuletzt eine solche Ueberproduction, daß die Rentabilität der Zuckerrfabriken gewaltig zurückging. Die Billigkeit des Zuckers brachte endlich auch die bis dahin in England gedeihende Industrie des Zuckerraffinirens aus Zuckerrohr zum Erliegen. Daher traten vor 2 Jahren auf Anregung Deutschlands die Zucker erzeugenden Staaten zu einer Conferenz in Berlin zusammen, die nach langwierigen Verhandlungen eine Convention abschloß. Sie soll das leidige Prämien-system abschaffen. England verpflichtete sich, den Zucker

solcher Staaten, die noch Prämien gewähren würden, von seinem Markte auszuschließen. Jetzt liegt nun diese Zuckereconvention dem englischen Parlamente zur Annahme vor. Leider sind die Aussichten darauf gering. Die Engländer befinden sich ganz wohl bei dem billigen Zucker; es schmeckt ihnen ganz gut, daß sie den Zucker unter dem Herstellungspreise kaufen können. Das Ausland bezahlt's ja mit seinen Steuern und was schert das den Engländer? Namentlich sind es die Zuckerbäcker, Conditoren, Bonbonfabrikanten etc., die 75 000 Arbeiter beschäftigen und Zetermord schreien, daß ihnen ihr Hauptstoff, der Zucker, vertheuert werden soll. Nun sind Frankreich, Oesterreich, Belgien und Nord-Amerika der Convention, welche die Zuckerprämien abschaffen soll, nicht beigetreten. Verschließt künftig England dem Zucker dieser 4 Staaten seinen Markt, wie es nach der Convention muß, so darf ein Viertel des auf der ganzen Erde erzeugten Zuckers nicht mehr nach England hinein; England aber verbraucht für sich allein dieses Viertel überhaupt hergestellten Zuckers (1 1/4 Millionen Tonnen, 25 Millionen Centner); der Zucker wird in England um 17 Pf. das Pfund theurer. Aus diesem Grunde wird das Parlamente leider die Zuckereconvention ablehnen. Wir Deutschen behalten das Vergnügen, Steuern zu bezahlen, damit sich die Engländer recht billig das Leben versüßen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 3. Mai.

— Vom Hofe. S. M. der Kaiser begab sich am Freitag Vormittag vom königlichen Schlosse aus zu Wagen nach dem Tempelhofer Felde, um daselbst, auf dem Exercierplatze östlich der Chaussee, den Truppenübungen beizuwohnen. Nach dem Schluß der Exercitien kehrte der Kaiser an der Spitze der Truppen zu Pferde zur Stadt zurück. Im königlichen Schlosse nahm der Kaiser hierauf später noch mehrere Vorträge entgegen und erledigte Regierungsangelegenheiten. Um 1 Uhr Nachmittags sahen der Kaiser und die Kaiserin außer der Prinzessin Amalie zu Schleswig-Holstein auch noch einige andere hochgestellte Personen als Gäste bei sich zur Frühstückstafel im königlichen Schlosse. — J. M. die Kaiserin stattete am Freitag gegen 1 Uhr mit ihren Söhnen und der Prinzessin Amalie zu Schleswig-Holstein der Kaiserin Augusta einen Besuch ab. — Wie aus Baden-Baden gemeldet wird, dürfte Ihre Majestät die Kaiserin Augusta, welche am Sonnabend früh Berlin verläßt, über Frankfurt a. M., Mannheim und Karlsruhe Abends halb 11 Uhr zu mehrwöchentlichem Kurgebrauch in Baden-Baden eintreffen.

— Die Kaiserin von Oesterreich hat ihren Aufenthalt in Wiesbaden bis zum 23. ds. Mts. verlängert. Das Befinden der hohen Frau hat sich wesentlich gebessert.

— Anlässlich des frühen Abschlusses der Regentschaft der Herzogs Adolf von Nassau in Luxemburg sagt die Luxemburger Zeitung: Die herzlichsten Sympathien und die heftigsten Segenswünsche der Luxemburger werden dem Herzog auf seinem ferneren Lebenswege folgen. Möge er Genugthuung finden in dem Bewußtsein der erfüllten Pflicht, sowie in dem Dank der Bevölkerung des Großherzogthums. So kurz auch die Dauer der Regentschaft gewesen sei, so habe sie doch ein nicht hoch genug zu schätzendes Resultat gehabt: die Rechte des Herzogs auf die Thronfolge und die Rechte des Landes auf die Fortdauer seiner Selbstständigkeit und Neutralität seien von den Häuptern sämtlicher europäischer Staaten ausdrücklich und feierlich anerkannt worden. Sowohl der Herzog als das Land dürften daher mit Zuversicht der Zukunft entgegensehen.

Der General-Feldmarschall Graf Moltke wird am Sonntag, den 5. Mai, dem Colberg'schen Grenadier-Regiment Graf Sneyenau (2. Pommersches) Nr. 9 zu Stargard, dessen Chef er ist, und in welchem zwei Groß-enkel von ihm stehen, einen Besuch abstatten. Er wird auf dem Casernenhofe das Regiment in Paradeausstellung bezw. Parademarsch besichtigen und darauf mit dem Officiercorps im Casino zu Mittag speisen.

Es wird angenommen, daß der Reichstag die zweite Berathung des Alters- und Invalidenversicherungsgesetzes im Verlaufe der nächsten Woche beenden wird. Bis zur Vornahme der dritten Lesung soll dann noch eine längere Pause eintreten. Ende dieses Monats dürfte dann der Schluß des Reichstages erfolgen, es müßte denn noch die Novelle zum Straf- und Preßgesetz eingebracht werden, von der jetzt wenig mehr die Rede ist.

Die von der Samoacferenz eingesetzte Sub-commission zur Berathung über die Landansprüche hat ihre Arbeiten beendet. Die Gesamtkonferenz tritt Sonnabend oder Sonntag wieder zusammen.

Wie die Post meldet, ist der Gesundheitszustand der deutschen Marinemannschaften auf Samoa befriedigend.

Es wurde bereits mitgeteilt, daß die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ am 28. Mai in Dienst gestellt wird. Wie nun aus Kiel verlautet, wird an diesem Tage abermals der Besuch des Kaisers dortselbst und zwar in Begleitung des Königs von Italien erwartet.

Die Meininger, welche am Donnerstag ihr Gastspiel in Kopenhagen begannen, haben bereits am ersten Tage glänzende Erfolge erzielt. Das Stück „Julius Cäsar“ wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Das dänische Königspaar wohnte der Vorstellung bis zum Schluß bei.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Am Mittwoch begann die Demolition des Jagdschlösses Meyerling; in vier Wochen wird das Schloßchen vom Erdboden verschwunden sein. Unmittelbar hernach soll der Bau des Klosters für die Carmeliterinnen in Angriff genommen werden. Das Sterbezimmer des Kronprinzen wird bekanntlich in eine Capelle umgewandelt. — Der Streik der Kohlenarbeiter in Mährisch-Ostau auf den Rothschilb'schen Gruben ist nahezu beendet. Den Streikenden wurde zugesagt, daß die ihnen gehörigen 40 000 fl. Prämien Gelder in die Sparcasse gelegt und die Einlagebücher ihnen ausgefolgt werden. Zehn Verhaftete wurden dem Kreisgericht eingeliefert. Sämmtliche Streikende dürften die Arbeit wieder aufnehmen. — Das Abgeordnetenhaus setzte die Generaldebatte über das Budget fort. Im Laufe derselben erklärte der neue Finanzminister Dr. Weckerle: Der Ausgangspunkt der Finanzpolitik sei nicht die Einführung neuer Steuern oder die Erschließung neuer Einnahmequellen, sondern die bessere Ausbeute aller dem Staate gesetzlich gebührenden directen und indirecten Einnahmen, woraus die Regierung bedeutende Mehreinnahmen zu erzielen hoffe. Auf einen Zwischenruf erwiderte der Minister, es könnten Verhältnisse eintreten, unter denen er eine Börsensteuer selbst empfehlen würde. Die Idee einer solchen möge sehr verlockend scheinen, aber eine vorzeitige unbedachte Einführung der Börsensteuer würde die Volkswirtschaft sehr schädigen. Der Minister wies sodann ziffermäßig die auf allen Gebieten vorhandenen Mehreinnahmen nach und sprach die Ueberzeugung aus, daß die vorhandenen Mittel bei weiterer Einhaltung von Sparsamkeit ausreichen würden. — Bei einer Infanterie-Schießübung bei Hermannstadt mit dem Mannlicher-Gewehr tödtete eine Gewehrkugel einen Jäger des vier Kilometer entfernt stehenden 23. Jägerbataillons. Dieser bedauerliche Unfall liefert einen neuen Beweis für die erstounliche Tragweite des Mannlicher-Gewehrs.

Italien. Ueber den Gesundheitszustand des Papstes erhält der Sprudel von ärztlicher Seite folgende Mittheilung aus Neapel: „Der heilige Vater krankt seit langen Jahren an einem chronischen Nierenleiden, welches ihn sonst wenig behindert, in dessen Verlaufe sich aber ein leichter Herzfehler zugesellt hat. Die Schwäche, die hier und da eintritt, ist aber nicht auf das Leiden, sondern auf die geradezu ascetische Lebensweise des Papstes zurückzuführen, welche in der Osterwoche durch die Fasten noch eingengt wurde. Professor Cantani (Neapel) soll sich in entschiedener Weise für eine Aenderung der Ernährung Sr. Heiligkeit, für eine mehr stärkende Fleisch-nahrung und den Genuß kräftigen Weines ausgesprochen haben.“

Frankeich. Innerhalb der royalistischen Partei ist die Spaltung, wie die Boulangeristen verbreiten, nunmehr vollendet. Dem Royalistenbanket in Paris zu Ehren des Namenstages des Grafen von Paris blieben der Herzog v. Brochofoucauld, sowie sämmtliche im Gefolge Boulanger's stehenden Monarchisten absichtlich fern. — Paris schwimmt seit einigen Tagen in seliger Vorfreude der Festwonne, es putzt, schmückt und schminkt sich zum Empfange des großen Völkercongresses, und

Festprogramme und Ausstellungsmittheilungen lassen der Politik nur einen bescheidenen Raum in den Spalten der Tagesblätter. In Versailles scheint man am 5. Mai durch eine Prachtentfaltung, wie nur die Technik des 19. Jahrhunderts sie gestattet, selbst Ludwig XIV. inmitten des von ihm geschaffenen Werkes beschämen zu wollen, überhaupt zeigen die amtlichen Anordnungen das Streben, der Welt zu zeigen, daß die ebenso viel-gepriesene wie vielverspottete Schlichtheit und Einfach-heit der republikanischen Sitten ein Märchen aus alter Zeit ist und daß das Paris von heute an Prunk und Ueppigkeit nicht hinter der Kaiserstadt zurücksteht, sondern mit dem Jahrhundert Schritt gehalten hat. Ein besonderer Stachel, die Feste recht glänzend zu gestalten, liegt noch in dem Fernbleiben der Vertreter der monarchischen Großmächte, dem „Diplomatenausstand“, wie der Pariser diese Kundgebung mehr modern und geistreich als treffend bezeichnet.

England. Die Wohnungsfrage der Arbeiterbevölkerung von London kam im Unterhause zur Sprache. Es war vorgeschlagen worden, man solle eine Behörde schaffen, welche befugt sei, Grundstücke anzukaufen und Arbeiterwohnungen darauf zu errichten. Die nothwendigen Mittel sollten durch Besteuerung des Grundeigenthums aufgebracht werden. — Im Unterhause erklärte Unterstaatssecretär Ferguson, die Blocade an der Küste von Sansibar habe seitwärts den Sklavenhandel unterdrückt. Es sei freilich wünschenswerth, daß diese halb kriegerische Maßregel aufhöre und daß eine Küstenpolizei errichtet werde, aber man müsse nicht annehmen, daß man eine derartige, von Mächten wie England und Deutschland geführte Operation aufhören lassen könne, ohne daß sogenannte Maßregeln getroffen würden, um den Sklavenhandel zu verhindern und jenen Welttheil in Besitze einer glücklichen Aussicht für die Zukunft zu lassen. Die Regierung verfolge eine bestimmte Politik und verlange vom Hause Geduld und Vertrauen.

Rußland. Der Daily News wird aus Petersburg von zuverlässiger Quelle gemeldet, daß weitere polizeiliche Nachforschungen in Kronstadt zur Auffindung großer Vorräthe von Sprengstoffen geführt haben; es seien überwältigende Beweise dafür vorhanden, daß ein Complot gegen das Leben des Czaren bestehe. Der Czar sollte am 1. Mai einer Parade in Zarskoje Selo beiwohnen, sagte aber telegraphisch im letzten Augenblick ab.

Schweden. Ein Socialistengesetz nach dem deutschen Muster wird von der schwedischen Regierung vorbereitet. — Von der zweiten Kammer ist ein Verbot der Margarine beschlossen worden; ob die erste Kammer folgen wird, ist noch unsicher.

Amerika. Die Washington-Feier in Amerika ist leider nicht ohne Unglücksfälle von Statten gegangen, und zwar in Chicago. Während des Abbrennens eines Feuerwerkes am Ufer des Sees wurde der Andrang von Zuschauern so groß, daß viele Personen, darunter Frauen und Kinder, niedergeworfen und mit Füßen getreten wurden. Gleichzeitig explodirten durch eine Unvorsichtigkeit der Feuerwerker einige Raketen inmitten der Volksmenge, wodurch mehrere hundert Menschen schwere Brandwunden davontrugen und viele Andere während der wilden Flucht, welche der Explosion folgte, verletzt wurden. Nach dem Feuerwerk ereignete sich eine neue Panik im Lincoln Park. Während eine Menge Leute auf einem 5 Fuß hohen hölzernen Gerüste standen, entspann sich ein Streit zwischen zwei Personen, in Folge dessen viele der Nahestehenden hinunterfielen; schließlich stürzte das Gerüst ein, wodurch mehrere Personen verletzt wurden, aber keine derselben lebensgefährlich. Ein Anarchist entfaltete eine rothe Fahne und wäre beinahe gehängt worden. Die Fahne wurde vernichtet. — Die Volksmenge in New-York erzwang die Einziehung einer englischen Fahne, die ganz unschuldig, ohne einen besonderen Beweggrund, ausgesteckt worden war.

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, den 4. Mai.

* Tagesbericht. Wir wollen nicht unterlassen unsere Leser daran zu erinnern, daß in der jetzt beginnenden Woche zum ersten Mal die vierteljährliche Steuer-Erhebung in Kraft tritt und zwar am 11. Tage des zweiten Monats d. h. also am Sonnabend. Für das nächste Quartal würde dann wieder der 11. August der betreffende Tag sein.

Unsere Provinzial-Hauptstadt hat sich communaler Seits auch an der Unfallverhütungs-Ausstellung betheiliget und ihr Object dürfte manchen Besucher sehr interessiren. Es besteht in einer plastischen Darstellung des Breslauer Stadttheaters in verkleinertem Maßstabe, um daran die Schutzvorrichtungen für Feuer-gefahr zu demonstrieren. Dieselben sind im Breslauer Stadttheater schon seit sieben und im Lobetheater seit zwei Jahren in Anwendung. Die Hauptvorrichtung besteht in einer Luftklappe oberhalb des Bühnenhauses, die geöffnet wird, sobald der eiserne Vorhang bis zur Hälfte des Bühnenrahmens herabgelassen ist und zwar

vermittelt einer Hebelvorrichtung. Auf diese Weise bleibt der Zuschauerraum vor dem Eindringen des Rauches bei einer etwa eintretenden Feuergefahr verschont. —

Mit den Stromregulirungen geht's in den Nachbarkreisen allmählich schon vorwärts. Freilich betreffen dieselben vorläufig nur das „Nebensächliche.“ So lesen wir, daß man unlängst bereits im Landrathsamt zu Striegau Unterhandlungen eröffnet habe bezüglich der Regulirung des „Striegauer Wassers.“ Es ist beschlossen worden, die erforderlichen Vorarbeiten ausführen zu lassen. Nach den in der Stadtverordneten-Versammlung erfolgten Mittheilungen betragen die Kosten dieser Vorarbeiten 7700 Mk., wovon der Staat 5200 Mk. übernimmt, während den Rest von 2500 Mk. die Anwohner zu tragen haben. Die Versammlung beschloß auf Antrag des Magistrats einstimmig, den auf die Stadt entfallenden Antheil von 300 Mk. zu bewilligen. Wie man sieht, thut sich's für die Striegauer nicht hart, und wir werden nicht so billig wegkommen, wie die, allein wir wiederholen: es wird nichts so heiß gegessen, als es gefocht wird. Vorläufig sind die „competenten Instanzen“ über: wie und wann und wo selbst noch gar nicht einig und bevor nicht diese überaus schwierige Materie ganz klar vor aller Augen liegt, wollen wir uns nicht dem Pessimismus hingeben! —

Bezüglich der Bahnbauten in unserer Provinz, welche für unseren Leserkreis ein besonderes Interesse haben, schreibt unser §§ Löwenberger Berichterstatter: Wie wir vernehmen, soll der Bau der Strecke Löwenberg-Goldberg in Angriff genommen werden. Die Gesamtkosten dieser Strecke sind auf 2 665 000 Mk. (incl. 190 000 Mk. für Grunderwerb) veranschlagt. Hiervon entfallen auf den Löwenberger Kreis 21,1 ha Land (93 000 Mk.) auf den Goldberger 22,5 ha (97 000 Mk.), wozu Siegnitz aber schon eine Beihilfe von 40 000 Mk. leistete. Die projectirte Linie führt von Löwenberg durch die „Zeche“, zwischen Lauterseeifen und Deutmannsdorf hindurch, über Hokenau, Pilgramsdorf, Hermsdorf nach Goldberg. Die Haltestellen resp. Stationen sollen Deutmannsdorf, Hokenau, Pilgramsdorf und Hermsdorf heißen. Die Grundstücke sind bereits erworben worden, und fühlen sich die Besitzer zumeist zufriedengestellt. Die Löwenberg-Greifsenberger Strecke verur-jachte dadurch, daß sie fast ganz durch Schmotzseeifen hindurchgeführt wurde, bedeutende indirecte Kosten (neue Häuser, Bedachungen u. s. w.), welcher Fall hier vor-aussichtlich nicht eintritt.

A. Erweiterung des Telegraphennetzes. Im Laufe des kommenden Sommers wird das Telegraphenetz des Hirschberger Thales eine bedeutende Erweiterung erfahren. Im Anschluß an die im vorigen Jahre aus Anlaß der Anwesenheit des Prinzen Heinrich zwischen hier und Erdmannsdorf angelegte zweite Leitung wird eine neue Linie nach Stensdorf geführt und dort ein Telegraphenamt eröffnet. Eine andere neue Linie wird von Schmiedeberg über Dörl nach Buchwald führen, wo ebenfalls ein neues Telegraphenamt errichtet wird. Durch die Neuanlage der Linie Arnsdorf-Seibsdorf wird eine zweite Verbindung mit Schmiedeberg hergestellt und dadurch die Leitung von der Schneekoppe und auch von der Petersbaude entlastet. Es waren die letzteren Stationen durch die vielen Zwischenstationen bisher öfters sehr behindert. In Verbisdorf wird ebenfalls ein Telegraphenamt eingerichtet und in die bereits vorhandene Leitung Hirschberg-Schnau eingeschaltet. Eine für die hiesige Geschäftswelt sehr wichtige Neuanlage ist die jetzt in Arbeit befindliche zweite Leitung zwischen Waldenburg und Lauban, nach deren Beendigung die Station Hirschberg doppelte directe Verbindung mit Berlin und auch mit Breslau erhält. Der telegraphische Verkehr mit diesen beiden Hauptstädten dürfte damit erleichtert und auch beschleunigt werden. Bisher gehörte es nicht zu den Seltenheiten, daß ausgegebene Depeschen längere Zeit liegen bleiben mußten, weil die Leitung von anderen Stationen aus besetzt war. Von dieser neuen Anlage wird bei Gorfisdorf eine Abzweigung nach Warmbrunn erfolgen und damit auch dieser Ort direct mit der Hauptleitung verbunden. — Auch zwischen Schönberg und Altdorf steht die Anlage einer Telegraphenleitung für diesen Sommer in Aussicht.

* Zum Bahnbau Hirschberg-Petersdorf. Wie wir erfahren, ist nunmehr die Leitung dieses für uns so wichtigen Bahnbaues in die Hände des Herrn Regierungsbauraths Möller übergeben und die Beschleunigung der Inangriffnahme von Seiten des Ministeriums anbefohlen worden. Alle Specialpläne für den Bahnbau sollen bereits fertig gestellt sein.

* Petition. Unter den Interessenten für die Telephon-Anlage in hiesiger Stadt, ist, wie wir hören, eine Petition an unseren Magistrat in Umlauf gesetzt worden, welche letzteren an-gehen will, sich mit dem Reichspostamt bezüglich der in Rede stehenden Anlage in Güte baldmöglichst zu einigen. Selbstredend würde ein Erfolg dieser Petition mit Freuden zu begrüßen sein! Vielleicht findet der Magistrat doch noch einen Ausweg, um durch einen Compromiß die Sache in's Gleiche zu bringen und so die für so viele Mitbürger erwünschte und vortheilhafte Anlage zu realisiren!

r. Auf dem hiesigen Melbeamt sind im Laufe der ver-gangenen Woche 61 männliche und 32 weibliche, zusammen 93 Personen an- und 54 männliche und 39 weibliche, zusammen 93 Personen abgemeldet worden. 56 Personen sind wegen Verstoßes gegen Polizei-Verordnungen mit Strafverfügungen bestraft, 6 wegen Ruhestörung, Herumtreibens und Betelns ins Polizei-Gefängniß gebracht und 2 Gefangene nach Schmiedeberg und je einer nach Sagan und Schweidnitz überführt worden. Unter den Bestraften befinden sich 31 Personen, bei denen bei der letzten Maas- und Gewichtskontrolle unrichtige Gewichte vorgefunden worden sind. — Ein Korallenhandschuh ist als verloren, 1 Reife-Plaid und eine neue Schaufel als in Geschäftslocalen zurück-gelassen angezeigt.

* Der Kunstverein für die Lausitz wird von Mitte Juni ab eine zwei Monate lang dauernde Gemälde-Ausstellung in Görlitz veranstalten.

* Verichtigung. Die Correspondenz ist irrthümlich aus Goldberg datirt; es sollte Löwenberg heißen.

[?] Giersdorf. Regenmessaion. Im ganzen Monat April waren nur 7 regnerfreie Tage zu verzeichnen, gegen 23 Tage, welche Niederschläge in verschiedener Form, als Regen, Schnee, Graupeln und Hagel brachten. Die Gesamtmenge der Niederschläge betrug 54,0 mm, abwechselnd zwischen 0,3 mm als geringste und 7,3 mm als größte Menge. Ferner waren zu verzeichnen 8 Tage mit Nebel und 4 Gewittertage.

-c- Schmiedeberg, 4. Mai. In Nr. 28 d. Bl. hat sich ein Druckfehler eingeschlichen. Die Zahl der für die hiesige evangelische Stadtschule diese Ostern aufgenommenen Kinder beträgt nicht 27, sondern 57. — Heut früh verunglückte in der Nähe des Schlossermeisters Bergmann in der Oberstadt der 17jährige Sohn des Bergmanns Hoffmann hierelbst, als er mit einem ungefahr 1 1/2 Centner schweren Handwagen an einem von oben kommenden mit Eisenz beladenen Fuhrwerk ausweichen wollte und zwar an einer besonders schmalen Stelle der verhältnismäßig abschüssigen Straße. Der Erzwagen erfasste die Koppel, welche der v. Hoffmann umhängt hatte, und dadurch gerieth dieser sowie der Handwagen unter das Erzfuhrwerk, welches dem Knaben über einen Ober-schenkel ging und den Handwagen zertrümmerte. Der Verunglückte fand sofort Aufnahme in dem städtischen Krankenhause. — In der hiesigen Natural-Verpflegungstation erhielten im Monat April 3 Personen Frühstück, 52 Personen Mittagbrot, und 142 erhielten Abendbrot, Nachtquartier und Frühstück. Für diese 197 Personen wurden in Summa 57,80 Mark verausgabt.

-iz- Schönau, 2. Mai. Daß nicht nur der Blitz, sondern auch der Donner Unheil und Schaden anrichten kann, haben gestern 3 Damen erfahren müssen, welche glücklicherweise mit dem bloßen Schreck davonkommen sind. Die 3 Damen: Frau Pastor Büttner-Schönau, Frau Gutsbesitzer Beer und Frau Mühlenbes. Patting-Alt-Schönau, hatten an einer Beerdigung auf dem Kommunalfriedhofe theilgenommen. Schon während des Begräbnisses hatte sich ein heftig täglich sich einfindendes Gewitter eingestellt und grade als die Damen ihren Wagen bestiegen hatten, um nach Hause zu fahren, krachte ein gewaltiger Donnerschlag — übrigens der einzige während des Gewitters —, jedoch die Pferde scheuten und die Mörsdorfer Chaussee entlang raffen. Schließlich gelang es dem Kutscher doch, die Pferde zum Stillstehen zu bringen, aber an ein Weiterfahren in demselben Wagen war nicht gut möglich, da die Deichsel gebrochen war. Doch wurde diesem Uebelstande dadurch abgeholfen, daß Herr Geheimrath Hoffmann-Mörsdorf den Damen einen Wagen zur Verfügung stellte, in welchem sie nach Hause fahren konnten. — In der gestrigen Sitzung des Gewerbe-Vereins machte sich auch das begonnene Frühjahr bemerkbar; die Versammlung war äußerst schwach besucht. Es wurde Einiges aus Zeitschriften vorgelesen und vom Herrn Bürgermeister Walt eine bereits in voriger Sitzung begonnene Vorlesung: „Eine Reise durch den Weltraum“ nach Sophus Tromholt, fortgesetzt und zum Schluß der Sitzung vom Herrn Vorsitzenden in warmer Weise des verstorbenen Mitgliedes Herrn Beigeordneten Hänel gedacht, dessen Andenken die Versammlung durch Erheben von den Plätzen ehrte. — Nach geschlossener Sitzung erfolgte eine gemüthliche Besprechung localer Verhältnisse, namentlich wurde von verschiedenen Seiten betont, daß unser schönes im prachtvollen Riesengebirgsthale belegenes Städtchen gewiß von vielen Sommerfrischlern besucht werden würde, wenn wir das Schmerzenskind — Eisenbahn genannt — hätten.

? Goldberg, 3. Mai. Sommerfrische. — Bad Herm-sdorf. Seit Eröffnung der Bahnhofs-Station Goldberg ist unser schönes Kurbadthal den Gebirgsreisenden mehr und mehr bekannt geworden. Seit dieser Zeit ist auch die Zahl der sogenannten Sommerfrischler, welche während der Saison am hiesigen Orte und in seiner nächsten Umgebung sich längere oder kürzere Zeit aufhielten, gestiegen. Unser Ort eignet sich auch vorzüglich zu einem ruhigen Sommeraufenthalt. Die Preise sind in unserer Stadt bedeutend niedriger als in den höher gelegenen Orten und da sich auch am Orte Leihbibliotheken, Journal-Verleiher u. s. w. befinden, so ist für Zerstreuung bei ungünstigem Wetter genügend gesorgt. Hervorzuheben ist die große Anzahl von Spaziergängen in der Umgebung der Stadt mit sehr schönen Fernsichten. Wer das Hochgebirge erblicken will, hat hierzu Gelegenheit, wenn er den in 30 Minuten von der Stadt aus zu erreichenden Wolfsberg ersteigt. Vom Wolfsberge gelangt man auf einer Stufen-Anlage hinab auf die Chaussee, welche nach Schönau führt und nach kurzer Wanderung nach dem romantisch gelegenen und rings von Höhen umschlossenen Bade Herm-sdorf, welches seit mehreren Jahren durch sein Mineral- und Moorbad nebst Kaltwasser-Heilanstalt und Pensionat in weiten Kreisen als vorzügliche Sommerfrische und klimatischer Curort bekannt ist. Die Curanstalt ist den Erfordernissen der heutigen Gesundheitspflege entsprechend für alle Arten von Bädern eingerichtet. Außer Moorbädern werden daselbst kohlensäurereiche Stahlbäder, die mittelst Pumpvorrichtung aus der Quelle direct in die Wanne geleitet werden, verabreicht. Ferner enthält das Parterre des Hauptgebäudes ein römisch-irrisches Bad, ein russisches Dampfbad, alle nur irgend gebräuchlichen Douchen, die einen Abfall des Wassers bis zu einer Höhe von 33 m gestatten; für Badende, denen das Steigen der übrigen Stage sehr bequemen Treppen beschwerlich fällt, ist in der ersten Etage eine elegante Badeeinrichtung getroffen. Ein großes Wellenbad, welches den Abfall des Wassers aus einer Höhe von 6 m gestattet und welches durch eine einfache Vorrichtung Wellen schlägt, erweist im Sommer kräftigen Naturen die Annehmlichkeit des Seebades. Ein Kiefernadel-Dampfbad und ein Inhalationscabinet zur Zerstäubung des Eucalyptus vervollständigen die Badeeinrichtung. Das Bad ist Winter und Sommer geöffnet. Der Kurgarten, dessen zugänglich gemachten Felswände sich weithin erstrecken, bietet einen besonders angenehmen Aufenthalt. Ebenso ist die Küche des Restaurateurs im Bade ganz vorzüglich.

? Goldberg, 2. Mai. Am vorigen Mittwoch feierte der Restaurateur Menzel auf dem Wolfsberge mit seiner Ehefrau das Fest der silbernen Hochzeit. — Die hiesige Bürger-Schützen-Compagnie hat dieser Tage an den Kronprinzen, welcher beim letzten Schießen der König der Silber geworden ist, die Vereinsstatuten, in geschmackvoller Weise ausgestattet, nebst einem Begleichschreiben abgesandt. — In der letzten General-Versammlung des Turn- und Feuerwehverein ist die Trennung der freiwilligen Feuerwehr von dem Turnverein endgiltig vollzogen worden. Die Commissionsverhandlungen hatten dazu geführt, daß der freiwilligen Feuerwehr sämtliche Gerätschaften und Montirungsstücke überwiesen werden, während dem Turnverein außer den Turn-Utensilien die vorhandenen Baarbestände verbleiben. Bestimmungen über die Verwendung der bisher in Verwaltung beider Vereine gestandenen sogenannten Blum-Stiftung sind noch nicht getroffen; jedenfalls aber hat die Feuerwehr-Abtheilung die ersten Ansprüche auf diese Stiftung und wird dieselbe ohne

Zweifel von dem Curatorium übertragen erhalten. Der Turnverein zählt gegenwärtig ca. 60 und die Feuerwehr ca. 30 Mitglieder. 88 Löwenberg, 3. Mai. Verschiedenes. Ein Fleischermeister in N. machte sich gegen eine Frau einer persönlichen Freiheitsberaubung schuldig. Die besagte Frau erschien beim Fleischer um Fleisch einzukaufen, wollte dieses aber zuvor sehen. Der Fleischer verwie die Frau in seine Fleischkammer und ließ sie trotz ihres inständigen Bittens nicht heraus, bis endlich vorübergehende Leute ihre Befreiung bewirkten. Der Fleischer wird sich zu verantworten haben. — In Giersdorf feierte dieser Tage das kühn'sche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit. Es fand eine kirchliche Einsegnung statt und erhielt das Paar vom Könige die Jubiläums-Medaille. — In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde Herr Forst-Assistent Hänel, der Sohn des kürzlich verstorbenen Oberförsters, zum städtischen Oberförster gewählt; ebenso wurde selbigem die Jagd im Stadtförste gegen einen bestimmten Pacht überlassen. Zum Rentanten der hiesigen Spar-Casse wurde an Stelle des pensionirten Herrn Seibt Herr Controleur Diesner und zum Controleur Herr Assistent John gewählt. — Kenntniß wurde von einer Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten gegeben, wonach die hiesige Classische Fortbildungsschule in eine Classische umzuwandeln ist.

* Gölitz 2. Mai. Alle hiesigen Hundebesitzer — und deren Zahl ist, wie der Ertrag aus der Hundesteuer zeigt, keine kleine Zahl — athmeten heute auf: Die dreimonatliche Hundeperre erreichte ihr Ende. Zur Feier dieses Ereignisses sah man mehrere Offiziere und Civilisten mit ihren Hunden, denen Kranz- und Blumenge-winde angelegt waren, lustwandeln. — Wegen Bigamie wurde der frühere Formenflechter Josef Leubner aus Alttauban vom hiesigen Schwurgericht zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt. —

Gerichtssaal.

Hirschberg, 4. Mai.

Strafkammer-Sitzung. Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirector Rumpoldt, Beisitzer: die Herren Landgerichtsräthe Karuth, Hannemann, Rentwig und Herr Assessor Eichner, Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Heym. Die vom 15jährigen und schon oft vorbestraften Thäter eingelegte Berufung gegen das Urtheil des hiesigen Schöffengerichts, welches demselben am 15. Februar d. J. mit 14 Tagen Gefängniß bestraft hatte, wurde, weil dieselbe nicht rechtzeitig eingelegt, verworfen und außerdem hat Angeklagter die entstandenen Kosten zu tragen. — Wegen Gewerbesteuer-Contravention, begangen in den Monaten Mai bis August v. J., war der Viehhändler Benjamin Döring aus Reichenau in Sachsen vom Görlitzer Schöffengericht am 7. November 1888 zu 96 M. Geldstrafe event. 7 Tage Haft verurtheilt worden. Gegen dieses Urtheil hatte der Angeklagte bei der dortigen Strafkammer Berufung eingelegt und wurde am 15. December 1888 von der Strafkammer freigesprochen. Der Görlitzer Staatsanwalt legte aber nun gegen das freisprechende Urtheil bei dem Strafrichter des Kammergerichts Berufung ein, welches am 21. Februar d. J. das freisprechende Urtheil der Strafkammer aufhob und die Sache an das Landgericht Hirschberg zur nochmaligen Verhandlung zurückverwies. In der heutigen Verhandlung wurde lediglich das Urtheil des Görlitzer Schöffengerichts bestätigt und dem Angeklagten die Kosten des ganzen Verfahrens auferlegt. — Die verw. Friederike Scholz aus Bunzlau pflegte in den Monaten August und September v. J. die Häuslerfrau Friederike Seidel in Schosdorf. Dieselbe hatte eine offene Wunde an einem Bein, zu deren Heilung die Angeklagte Scholz der Seidel auch „Medicamente“ bereitete, für die sich die Scholz ganz gut bezahlen ließ. Frau Seidel, die am 1. September trotz der Pflege und der Medicamente gestorben ist, soll nun der Scholz, falls sie gesund würde, das Versprechen gegeben haben, dieselbe gut zu belohnen. Um nun die Belohnung sicher zu erhalten, will die Angeklagte Scholz der Seidel drei Tage vor ihrem Tode einen Schuldschein über 150 M. vorgelegt haben und bei dessen Unterschreibung der verstorbenen Seidel die Hand zum Schreiben geführt haben. Der als Zeuge amwesende Sachverständige, Herr Kanzleirath Frieze, befundet aber, daß unter den genannten Umständen eine solche stehende Unterschrift, wie sie auf dem vorliegenden Schuldschein vorhanden, nicht möglich sei. Auf dem Schuldschein steht als Unterschrift der Name Auguste, während die Verstorbenen, nach der Aussage ihres Schuldschein überhaupt nichts weiß, Friederike Johanne Seidel hieß. Die Angeklagte Scholz wird der qualifizirten Urkundenfälschung für schuldig befunden und unter Aufhebung der Kosten zu 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt; außerdem wurde die sofortige Verhaftung der Angeklagten beschlossen. — Das gegen den Handelsreisenden August Schmidt aus Gumnersdorf schwebende Verfahren wurde heute zum zweiten Male behufs Ladung von Zeugen vertagt.

Sonntagsplauderei.

„Die Erde sagt es den Vöckern an, Daß der Frühling gekommen sei; Da schwingen sie sich himmelan Und singen's laut und frei! Es hört's der Wald, es hört's das Fels, Die Wiesensblumen und Quellen; Und endlich hört's die ganze Welt, Auch der Mensch in seinen Zellen! Der Mensch hört es zuletzt und sieht Nur — wie der Frühling ihm entfliehet!“

W. A. Was Lenzes Sonne und Wonne ist, das kann keines Dichters Harse ausfinden und aussagen, das klingt nur wie stilles, beseligendes Echo von Liedern aus einer anderen Welt im Menschenherzen wieder! Und so oft er wiederkehrt der blüthengeschmückte Frühling über die blauen Berge und so oft auf's Neue die Welt in Weichen steht, geht durch alle Menschenseelen der Gedanke, daß der liebe Herrgott selbst mit drinnen stehe in all' dem endlosen Blühen, in all' dem himmelauflingenden Jubel! Willst Du so recht einen Hauch seines Daseins spüren, dann mußt Du waldeinwärts wandeln, wenn die Frühlingsnacht aufsteht, um mit ihren Lichtern dem Tag zu Bette zu leuchten! Aus der Stille der Waldnacht tönen Dir dann die heiligsten Offenbarungen entgegen und wandeln segenspendend durch das Labyrinth Deiner Brust, daß Du aufschauest zu den Lichtern da oben, mit Thränen des Dankes für das schöne Erdendasein und für den, der es so schön

gemacht! Die Stimme der Nacht verkündet jeder Jahreszeit besonderes Geheimniß. Im Frühling, wenn der Wind durch das junge Laub streicht und weißen Birkenstämme im Mondlicht schwanen, da ist's, als sei es das Geheimniß der keuschen Schönheit, das sich dann uns offenbaren will! Wie zart, wie wunderbar rein ist die Farbe des neuen Blätter Schmuckes! Just so, wie ein helles Kinderauge, in dem sich die keusche Seele wieder spiegelt, sehen uns Weichen und Pfingstlilien an! Aber wie im Menschenleben dieser Zauber der unentweichten Keuschheit früher oder später zergeht, so auch im Leben der Natur. Im Sommer hat der schattenspendende Wipfel nichts mehr von dem keuschen Frühlingsgrün; der Blumenduft wird intensiver; man merkt, daß man im Mittag des Jahres ist! O wohl allen Denen, die noch im Frühroth träumend stehen und des Lebens schöne Bahn eben erst betreten, dem Lenz gleich, dem Kind des Jahres! Ihnen allen aber gilt die Mahnung des Dichters, zu sorgen, auf daß sie ihren Frühling nicht erst sehen mögen, wenn er entfliehet! Halte die Stunde fest und den fröhlichen Tag zerplücke in seine Secunden, so lange über Deinem jugendlichen Lockenhaar des Lebensfrühlings glanzspendende Sonne steht! O zu schnell fliehet des Menschen Lenz dahin und niemals kehrt er wieder. Niemals! Und wie Du das Haupt jetzt schmückest mit Blumen, so vergiß auch nicht Dein Herz zu schmücken mit reinen Gedanken und Thaten. Es ist gut Ding, damit frühzeitig anzufangen, damit Du nicht dermaleinst im Herbst auf Stoppelfeldern stehst, von denen Du selber nichts geerntet hast.

Du fragst am Ende des Jahres: Was war es? Und klagst am Ende des Lebens: Es war vergebens! Siehe, noch ist es Frühling! Siehe, noch ist das Erntefeld nicht bestellt und es liegt in Deiner Hand, welche Saat Du wählen willst! — — — Es ist wohl erklärlich, wenn der Lenz uns heute Anlaß gab, uns zumeist an die zu wenden, welche im Lebensfrühling stehen und wir finden dazu auch an diesem schönen Tage noch eine andere Anrede, wenn wir zu unserem Kaiserhause emporblicken, das nach langer Wintertrauer jetzt endlich auch wieder Frühling hat! Morgen, als am 6. Mai feiert unser kleines Kronprinzlein den siebten Geburtstag, und heute, als am 5. Mai, wird der erste Sproß unseres „Prinzen Heinz“ getauft! Da ist also viel Frühlingsfreude im Königshause der Hohenzollern und wir alle nehmen den vollsten Antheil daran. So klingt es denn rings umher im weiten Vaterland von tausend und aber tausend Glückwünschen hinüber zum Kaiserthron am grünen Strand der Spree, hinüber zum Palast da droben am blauen Meere! Allüberoll Frühlingslust und Frühlingsfreude! „Ein weißer Glanz ruht über Land und Meer Und duftend schwebt der Aether ohne Wolken!“

Theater.

„Mein Leopold“, Volksstück von Ab. L'Arronge. W. A. Nach einem alten römischen Sprichwort haben „die Bücher ihre besonderen Schicksale“. Auch die Bühnenstücke haben ein solches. Als im Wallner-Theater „Mein Leopold“ zum ersten Male aufgeführt wurde, fand es nur eine ziemlich flau Aufnahme. L'Arronge war selbst zugegen und bewahrte wie stets seine stoische Ruhe. Giefel ein Stück von ihm, so schilderte ihn einmal ein Berliner Feuilletonist, „so wurde er im Verlauf des Abends ein wenig heiterer, aber auch nicht allzu sehr, mißfiel es, so wurde er etwas verstimmt, aber auch nicht allzu sehr.“ Als man das Stück am nächsten Abend wiederholte, wurde L'Arronge „ein wenig heiterer“, denn das Publicum sprach dieses Mal ein viel günstigeres Urtheil und im Lauf einer Woche sang ganz Berlin „meine einzige Passion, ist mein Leopold mein Sohn!“ Seitdem ging das Stück im Siegeszug über alle deutschen Bühnen und wurzelt noch heute im eisernen Bestand der Possentheater. Es ist außerdem in alle lebenden Sprachen übersetzt und dürfte dem Verfasser wohl den Grundstock zu dem Vermögen geliefert haben, mit dem er sich vor einigen Jahren den fast millionwerthigen Häusercomplex erwarb, auf dem nun das „Deutsche Theater“ steht. Den Berliner Erfolg dankte das Stück zum Theil der unvergleichlichen Darstellung der Hauptrolle durch den unvergeßlichen Carl Helmarling. Das hat L'Arronge auch stets dankbar anerkannt; bei der hundertsten Wiederholung schickte er dem genialen Darsteller ein prächtiges Geschenk mit nachfolgenden humoristischen Knittelversen:
„Ich gratulire herzlich Dir
Doch eigentlich im Grunde mir
Denn ohne Dich
Was wär ich?“
Der Vater von mein Leopold.“
Zu all' der Freude, die der Erfolg brachte, kam aber auch später etwas Leid. Die Stücke haben eben ihre Schicksale. Ein Berliner Blatt trat nämlich mit der fecken Anlange auf, daß diese Possen ein Plagiat sei und zwar begangen an einem englischen Volksstück. Der Beweis für diese Verläumdung ist nicht erbracht, aber die Sache machte damals viel Vergerniß. Was das Stück selbst anlangt, so kam es in unsere Bühnenliteratur wie eine erfrischende Neubeit hinein. Die alte Berliner Volksposse (Angeli) war längst abgestorben; Kalisch setzte zu viel Tendenz seinen sonst ja überaus wirksamen Possen bei, so daß sie rasch verblühten, Weirauch (Maschinenbauer), Pohl (Goldonkel u. s. w.), Saltingre (Berliner Kinder u. s. w.) spielten sich eigentlich nur auf die reine Spasmacherei hinaus. Die Mannsdorf's, Treptow's und ähnliche Hausdichter der Berliner Vorstadtbühnen arbeiten eigentlich nur mit rein äußerlichen Effecten und Raffinements)
(Fortsetzung in der Beilage.)

Das Beste und Geschmackvollste, was in Confection geleistet werden kann, bietet die
Garderoben-
Fabrik von G. A. MILKE.

Hirschberg, Bahnhofstraße 9, Ecke „Hotel 3 Berge“.

Hirschberg, Bahnhofstraße 9, Ecke „Hotel 3 Berge“.



Durch meinen großen und schnellen Umsatz und die dadurch bedingte Massenanfertigung bin ich in der angenehmen Lage, jedes Stück zu einem derartig fabelhaft billigen Preise abzugeben, dass jede Concurrenz von vornherein unmöglich ist.

Sch empfehle in riesiger Auswahl und zu **Spottpreisen:**

Die apartesten Neuheiten in **Damen-Mänteln**, feschchen Jäckchen u. Jaquetts, Tricottailen, Blousen u. Kleidchen.

Für Herren:

Ueberzieher, schneidige Uster, ganze Anzüge, einzelne Röcke, Sackos, Beinkleider etc. etc.

Knaben-Anzüge und Paletots, Mädchen-Paletots, Pelermien-Mäntel u. Jäckchen in allen Größen sortirt.

Bestellungen nach Maß berechne unter Garantie für vorzüglichen Sitz bei sauberster Ausführung **enorm billig.**

G. A. Milke,

Fabrik eleganter Damen-, Herren- und Kinder-Garderoben. Erste und beste Quelle für Wiederverkäufer. **En gros. En detail.**

Besondere Neuheiten

persönlich gewählte, sehr kleidjame und bequeme schwarze Visit-Umhänge, lange schwarze Promenaden-Mäntel, aus den neuesten Stoffen, sind wiederholt eingetroffen. Die Auswahl ist jetzt die denkbar größte und die Preise den schönen Stoffen entsprechend sehr billig.

Regen-Paletots, Bandagen-Mäntel, Dolmans, Westen-Jaquetts, Mädchen- u. Kinder-Mäntel u. Jaquetts, Staub-Mäntel in sehr kleidjamen Formen, aus glatten, gestreiften und carirten Stoffen.

Sonnen-, Regen- und Touristen-Schirme, Tricot-Tailen und Blousen, Tricot-Kleidchen, Tricot-Stoffe.

Durch unser vielseitiges Geschäft können wir selbst die apartesten Neuheiten mit dem geringsten Nutzen verkaufen.

Adolf Staeckel & Co.

Streichfertige Oelfarben

für Fußböden, Gartenmöbel, Wagen, Maschinen etc. empfiehlt in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen

Victor Müller,

Drogen- und Farbenhandlung, am Burghurm.

Futtermehl und Weizenschale

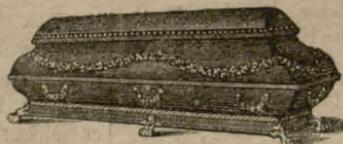
seit heut der Str. 20 Pf. billiger in der Hirschberger Walzenmühle. G. Bormann, Niederlage: Promenade 6.

Zur Ausstattung von Gärten empfiehlt in großer Auswahl billigt

eiserne Garten-Möbel, als Tische, Stühle, Bänke, Zeltbänke, Zelte in 4, 6, und bediger Form, Beeteneinfassungen, Pflanzkörbe, Gartenzäune in verschiedenen Mustern, verz. Drahtgeflechte, Stahldraht, verzinkten Spulierdraht etc.

G. OTTO, Salzgasse 3.

Oscar Pauksch,



Sargfabrikant, Hirschberg, Aeußere Burgstraße Nr. 6, vis-à-vis dem städt. Krankenhaus.

Bei vorkommenden Todesfällen empfehle ich mein **großes Sarg-Magazin**

einer gütigen Beachtung.

Kleine Särge von 1 Mark 75 Pfg. an.

Große Särge von 6 Mark an.

Eichene und Metall-Särge zu Fabrikpreisen.

☛ Kiste leihe auf Wunsch nach Auswärts mit. ☛

Arronge griff tiefer. Ihm war der moralische Hintergrund die Hauptsache; er wollte lachende Wahrheiten sagen, die frante Charaktere heilen sollten. Man hoffte damals, es solle in ihm ein norddeutscher Raymond erheben. Er aber wendete sich dem Lustspiel zu und wollte von der Possenbühne und dem Volksstück nichts mehr wissen. Freilich, ein Raymond steckt nicht in ihm, wohl aber wäre der kräftige Realismus, der sich in ihm mit so viel echt idealistischer Weltanschauung und Gemüthsstärke vereint, im Stande aus ihm einen norddeutschen Arzengruber zu machen. Vielleicht geht Arronge, bevor er sich in sein Alibi vertheilt, den schönen Wegen noch einmal nach, auf welchen Arzengruber die Volksseele anrührte, wie selten ein anderer Dichter!

Die Aufführung hat uns, soweit wir derselben beimohnen konnten, sehr befriedigt. Insbesondere boten die Herren Dederich als Weigelt und Emil Huvart als Starke vorzügliche Leistungen voll Kraft und frisch pulsirenden Lebens. Ganz vornehmlich feierte Herr Dederich im zweiten Actschluss einen Triumph seiner Darstellungskunst durch den ergreifend dargestellten Moment, in dem der unglückliche Vater erfährt, daß sein Lieblingssohn sich durch gemeinen Diebstahl entehrt hat. „All in ihrer Munterkeit“ zeigte sich auch heute Fräulein Schmidt als Emma Zernikow, während Fräulein Krüger ihre Clara in richtiger Tonart und so mit viel natürlicher Anmuth und Einfachheit gab, wie wir es ihr bislang nicht zugetraut haben. Die übrigen Rollen boten nicht Anlaß zu Ausstellungen; in den kleinen Moriz Huvart, der als echter Berliner Schusterjunge vor uns hintrat, vererbte sich offenbar das Künstlerblut der Huvart'schen Familie mit vollem Pulsschlag.

Das Benefiz des Herrn Dederich, welches am Montag stattfinden soll, darf wohl der besonderen Theilnahme des Publikums empfohlen werden. Einmal, weil der Ehrenabend des beliebtesten Künstlers einen ganz neuen Schwank auf die Bühne bringt und sodann, weil er selbst durch seine zehnerjährigen Leistungen ein Anrecht darauf erworben hat, daß ihn das Publikum nicht im Stich lasse, wenn es gilt, ihn, der uns so oft erheiterte, auch einmal zu erfreuen. Die künstlerischen Darbietungen des Beneficianten sind uns oft Anlaß zur Anerkennung gewesen und wir hoffen, daß alle Kunstfreunde uns darin beistimmen. Mögen sie das denn auch am Montag durch die That beweisen!

* Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: „Die blaue Grotte“ betitelt sich eine überaus lustige Novität aus der Feder des fruchtbarsten Emil Pohl, welche Montag zum Benefiz des beliebtesten Komikers Herrn Gustav Dederich in Scene geht. Eine Wiederholung findet nicht statt. Dienstag passiert das treffliche G. v. Moser'sche Lustspiel „Unsere Frauen“ die Bretter. Falls genügende pecuniäre Betheiligung vorhanden, ist eine Wiederholung von Schönthan's „Cornelius Voss“ in Aussicht genommen.

Im Banne der Schuld.

Roman in drei Büchern, nach dem Englischen der Mrs. Kiddell, bearbeitet von Constanze Baronesse von Gaudy.

Zweites Buch:

Mylady Miranda.

(29. Fortsetzung.)

Als sie in jenem Augenblick ihren Vater suchte, hätte sie meinen mögen vor Beschämung, nun aber war Alles in Ordnung. Einer war im Begriff den Andern kennen zu lernen, allenthalben hörte man vergnügtes Plaudern. Miß Banks, die Gerechtigkeit müssen wir ihr widerfahren lassen, hatte sich ebenfalls nach Kräften angestrengt, wie sie selbst nachher vorwurfsvoll sagte: „Was kann eine Dame thun, die nicht mal die Wirthin ist?“

Sie trat soeben zu Ella und deren Begleitern, bei ihr Edwina — schön, erhist, mit gelbsten Locken, übermüthig und strahlend!

„Mr. Woodham,“ begann sie, „wollen Sie versuchen, dies unnütze Kind hier fünf Minuten ruhig zu halten? Sie ist im Begriff, sich zu tödten. Nehmen Sie sie mit hinaus zu einem Spaziergang durch den Garten.“

„Mit vielem Vergnügen,“ antwortete Mr. Woodham, „wenn Sie beide meinen, daß ihr dies jetzt gut sein würde?“

„O, ich denke nicht an den Garten,“ rief das Mädchen mit dem abweisenden Tone ihrer Mutter, „ich ziehe bei weitem Gaslicht dem Mondschein vor.“

„Ist das nicht eine Art Korb für mich?“ fragte Mr. Woodham, während Ella bittend ihre Hand auf ihrer Schwester Arm legte und Miß Banks fortfuhr: „Ich meine wirklich, Edwina, Sie sollten jetzt nicht weiter tanzen,“ und dann zu Ella: „Sir John sucht Sie.“

„Das dachte ich mir,“ erwiderte diese und eilte mit Miß Banks fort.

„Wie ich dies Frauenzimmer hasse!“ rief Edwina ihr nachblickend. „Was geht es Sie an, ob ich zuviel tanze oder nicht? Oder weshalb drängt sie mich Ihnen auf, damit Sie mich durch den Garten ziehen?“ fügte sie hinzu, indem sie mit ihren schönen, furchtlosen Augen Mr. Woodham voll ansah.

Dieser lachte belustigt. „Sie brauchen sich nicht zu fürchten,“ sagte er, „daß ich Sie gegen Ihren Willen in den Garten oder sonst wohin führen möchte.“

„Jetzt ist es mir nicht mehr unangenehm,“ antwortete sie, „im Gegentheil, ich thäte es jetzt gern,“ und dabei nahm sie unaufgefordert seinen Arm. „Lassen Sie uns gehen.“ Dabei schlug sie ein Tuch dicht um ihren Hals, führte ihn die Terrassenstufen hinunter und fragte scherzend: „Oder fürchten Sie sich vor Erkältung?“

„Nicht im Mindesten,“ versicherte Mr. Woodham, amüfirt und angezogen von der Naivität seiner Begleiterin.

Sie hatten kaum einige Schritte gemacht, da begann Edwina auf's Neue:

„Hassen Sie Miß Banks nicht?“

„Nein, ich hasse Niemanden.“

„Lieben Sie sie also?“ fragte sie, den Angriff wechselnd.

„Ich fürchte,“ sagte er, „ich kenne die guten Eigenschaften, die hoffentlich Miß Banks besitzt, nicht genug, um dies gerade behaupten zu können.“

„Was sie für ein merkwürdiger Mensch sind!“ rief sie lebhaft, „aber wissen Sie, ich glaube, ich mag Sie gern.“

„Große Ehre für mich, Sie sind zu gnädig.“

„Nein, bitte, spotten Sie nicht! Das kann ich nicht ertragen. Das ist auch der Grund weshalb ich Ella so zugethan“

„Das gl“

„Es ist“

mit Papa“

„Nein, i“

„Ich fin“

ganzen Art“

und sehr vie“

Menschen, d“

Wort und“

„Das ist“

ich um ihren“

„Edwina“

hat, die ich“

„Nein, i“

möchte bitter“

„Meinen“

„Ganz g“

„Sie ha“

erreicht, wel“

königlichen Park trennte.

„Nächstens wird wohl die ganze Welt aus London fort sein, nicht wahr?“ fuhr sie in ihren Fragen fort.

„Benigstens Jeder, der sich zur Welt rechnet.“

„Wir gehen in's Bad,“ sagte sie, unbefangen damit andeutend, daß sie auch zur großen Welt gehöre, „das heißt, Mama und ich und die Jungen. Ella hat eine Einladung nach Surrey, wie gern ginge ich mit, und Papa geht zu seinem Bruder, glaube ich.“

„Nicht mit Ihnen?“

„Nein, ich denke mir, er hat reichlich genug von —“ erröthend hielt sie inne, in peinlichster Verlegenheit. Sie hatte in ihrem Unbedacht fortfahren wollen, „von Mama's Wirthschaft,“ er aber half ihr mit seinem Tact zurecht, indem er einfiel: „Sie meinen von der Gesellschaft in den Bädern. O ja, ich kann mir denken, daß Sir John nach Ruhe verlangt. Ihres Onkels Wohnsitz ist ganz dafür geschaffen.“

„So? Ich war nie dort,“ erwiderte sie. „Aber bitte, jetzt möchte ich hinein gehen. Es kommt mir kühl vor.“

Sie schauerte ein wenig zusammen und sorgsam wie ein Vater hüllte er sie fester in ihr Tuch: „Sie hätten garnicht herauskommen sollen,“ sagte er, „es war unrecht, daß ich es zugab. Sie waren zu warm vom Tanzen.“

Sie blickte ihn an, sein ernster Ton gefiel ihr. „Er ist nett,“ dachte sie, „und gewiß gut. Wenn er sich doch in Ella verlieben würde! Da Mr. Woodham,“ rief sie dann munter, „jetzt spielen sie den Galopp, den ich, glaube ich, noch im Grabe hören werde! Bitte, kommen Sie schnell! Ich habe ihn Mr. Lassils versprochen, der sucht mich gewiß überall.“

Mr. Lassils war der Tänzer, von dem Lady Moffat und Miß Banks Edwina fast gewaltjam getrennt hatten, damit sie möglicher Weise eines Tages Vicomtesse Chesnet werden könnte.

Die Weltausstellung in Paris.

Am Montag (morgen) findet zwar erst die Eröffnung statt, allein wir wollen schon heute einige Vorbemerkungen über das jedenfalls großartige Werk bringen und entnehmen dieselben einer Pariser Correspondenz der T. R. Der Berichterstatter schreibt u. A. folgendes: Bevor noch die Einweihung stattgefunden, sind durch die Emission der bekannten 25 Franken-Bons anderthalbmal mehr Eintrittskarten abgesetzt, als im ganzen Sommer 1878 verkauft wurden, und nun beginnt erst die Fremdenschaar herbeizuströmen, die sicher nicht hinter derjenigen des letzten Ausstellungsjahres zurückbleiben wird. Nach den zum Voraus belegten Dampfschiffsplätzen darf man allein aus Amerika auf 200 000 Gäste rechnen, und die alte Welt wird gewiß hinter der neuen nicht zurückbleiben. Der wirtschaftliche Erfolg des Unternehmens ist somit zum Voraus gesichert. Der Kostenanschlag

belief sich auf 43 Millionen, von denen der Staat 17, die Stadt Paris 8, eine Garantiegesellschaft von Privatcapitalisten 18 Millionen bezahlte. Die Weltausstellung 1878 hatte, obwohl sie weniger umfangreich und prächtig als die heutige war, 55 1/4 Millionen gekostet.

Zum Marsfelde und zum Trocadero wurde diesmal noch der Quai d'Orsay und die Invaliden-Esplenade hinzugenommen, im Ganzen 70 Hectar, 20 mehr als das letzte Mal. Der Mittelbau des Trocaderopalastes wurde wieder für Festlichkeiten und Concerte eingerichtet; seine beiden Flügel, die mit Säulenhallen in weit geschwungenem Bogen den Hügel umspannen, nahmen kunsthistorische und ethnographische Werke auf. Im Park, der sich zur Seine hinabzieht, entfaltet sich Frankreichs Gartenbau und Forstkultur zwischen zierlichen Pavillons und malerischen Blockhäusern. Zu beiden Seiten des großen Wasserfalles, der von der Schloss-Terrasse herabrauscht, laufen Zeltböden, von bewimpelten Masten getragen, hinab zum Flusse und setzen sich jenseits der Seine mitten durch den Park des Marsfeldes bis zum Hauptportal des Industriepalastes fort. Die Jena-Brücke, welche den Trocadero mit dem Champ de Mars verbindet, wird selber mit einem riesigen Belum überspannt, so daß die Spaziergänger, von Sonne und Regen unbelästigt, von einem Ende der Ausstellung zum andern wandeln können.

Drüben, auf dem linken Flußufer beginnt erst das eigentliche Weltausstellungswunder. Dort ragt in der Aye der Jena-Brücke der Eiffelthurm, der Riese unter Liliputs, die selbst schon Riesen gegen andere Bauten sind. Wie eine in Hufeisenform gestellte Tafel umgeben die Hauptpaläste von drei Seiten den Park des Marsfeldes, der sich vom Riesen thurm aus als längliches Rechteck zwischen den Palästen der Künste und Wissenschaften (links und rechts) und dem Palais des Expositions diverses (im Hintergrunde) ausbreitet. Letzterer nimmt mit seinen vierundzwanzig Galerien die Querseite des Marsfeldes ein. In gleicher Richtung liegt hinter ihm die riesige Maschinenhalle, ein von den Technikern noch höher als der Eiffelthurm geschätztes Wunderwerk der Eisenconstruction, das mit der 115 Meter weiten Spannung seiner Bogen und seiner Länge von 420 Metern die Ausstellungsbauten nach Südosten hin abschließt.

Denken Sie sich nun diese vier colossalen Bauten in den heitersten Farben, rosa, braun und dunkelroth, vorzüglich aber himmelblau bemalt, ihre Glaswände von riesigen Glasmalereien belebt, die Eingangspforten mit monumentaler Architectur und reichem Figurenschmuck geziert, die drei Paläste der Künste, Wissenschaften und Gewerbe von colossalen, farbigen Kuppeln gekrönt, von Säulenhallen umzogen und mit geschmackvollen Terracottenriesen verziert, so haben Sie etwa einen Begriff von der Architectur, die den Marsfeldpark umschließt. Terrassen mit Ballustraden und Statuen ziehen sich an den beiden Seitenpalästen hin und schließen nach dem Mittelbau zu die zweite Hälfte des Gartens von der ersten ab, die etwa 4 Meter tiefer liegt, als jene. Oben ist vor dem Hauptportal ein Bassin gegraben und zu Wasserfällen eingerichtet; eine breite Cascade rauscht in der Mitte des Parks über Marmorstufen, auf denen broncene Colossalfiguren stehen, und bildet ähnliche Wasserfälle, wie sie in den alten Königsgärten zu Versailles und Saint-Cloud zu sehen sind. Eine Niesfontaine steigt aus einem anderen Becken empor und stäubt in funkelndem Regen über Blumenbeete, Rasenplätze und Bostets hin. Abends soll sie mit electrischem Licht in allerlei Farben beleuchtet werden, wenn ringsum die Ausstellung von 20 000 Glüh-, 1000 Bogenlichtlampen und zahllosen Gasflammen bestrahlt wird. Die abendliche Dämpfung ist eine der reizendsten und aussichtsvollsten Einrichtungen der diesmaligen Ausstellung, die weder im Jahre 1878 noch 1867 bestand. Sie sichert dem Marsfelde und dem Trocadero den Zulauf der ganzen vergnügungslustigen Menschenmenge; freilich wird sie andererseits den Theatern und Cafés der Stadt dadurch bedenklichen Abbruch thun.

Theater und Cafés fehlen in der Ausstellung natürlich auch nicht. Beiläufig gesagt, finden auch die Bierwirthschaften, die rings um den Marsfeldpark angebracht sind, schon eifrigen Zuspruch. Unser echtes Münchener wird da so massenhaft vertilgt, daß man sich fragt, ob die Fzarstadt, wenn erst die Ausstellung eröffnet ist, Gerstensaft genug brauen kann, um all' die durstigen Kehlen zu tränken. Denn so eine Ausstellungsbummelkerhle, die ist als wie ein Loch, — verzeihen Sie dieses Bekenntniß, das von Herzen kommt. Würsten Sie, wie man hier von Augenweide zu Augenweide eilt, so würden Sie begreifen, daß auch der leibliche Mensch nach Entschädigung lechzt, umsomehr, als er sich redlich anstrengen muß, um dem geistigen nachzukommen. Und nachzukommen gebeut doch der Kommet. Die Anlage der Ausstellung ist nämlich

diesmal bei Weitem nicht so sehr in sich abgeschlossen und überfichtlich, wie im Jahre 1878. Die Einheitlichkeit der Anlage ist über dem Streben nach malerischer Wirkung und Ergöglichkeit ein wenig außer Acht gelassen worden. Die ausländischen Abtheilungen namentlich sind links und rechts im Industriepalast, im Palast der Wissenschaften, im Park des Marsfeldes, am Quai d'Orsay und auf der Invalidenplanade ganz zerstreut. Es ist dies offenbar ein Mißstand, doch wird er durch die reizende Abwechslung und den bezaubernden Anblick des Ausstellungsbildes reichlich aufgewogen.

So steht das Prachtwerk der Vollendung nahe und die Jubelfeier kann beginnen. Soll ich Ihnen die Stimmung des Volkes in diesen Tagen schildern? Die Pariser freuen sich auf ihre Ausstellung, wie Kinder auf Weihnachten. Und dieser Spaß ist ihnen wohl zu gönnen, denn sie haben sich in letzter Zeit recht artig benommen und werden gewiß auch gegen ihre Gäste artig sein. Aus Deutschland höre ich allerlei Zweifel,

ob der Besuch der Seinestadt wohl rathsam sei. Warum denn nicht? Hat die sogenannte Deutschenbege, von der gewisse Zeitungen so viel zu fabeln wissen, denn jemals den Kreis erhitzter Journalisten überschritten? Ich habe schon so viel davon gelesen und, obgleich ich hier mit offenen Augen lebe, doch spottwenig noch davon gesehen. Ein Berliner, der nach Oberbayern geht, kann dort eher noch, als in Paris, gewisse bittere Erfahrungen machen. Niemals aber sind die Pariser harmloser und netter, als wenn sie sich ergöhen. Und glauben Sie mir: für Ergöglichkeiten ist in diesem Sommer hier so gut gesorgt, wie nie zuvor.

Berlin, 4. Mai. Die Fortsetzung des Samoa-Weißbuchs bringt einen Bericht Knappes, welcher die amerikanischen Zeitungsberichte über Verletzung amerikanischer Eigenthums bei Einschreiten der Kaiserlichen Kriegsschiffe widerlegt. Ferner giebt das Weißbuch Mittheilungen über den Ocean vom 15. bis 17. März und über die Zustände in Apia betreffend das Verbot der Verabfolgung geistiger Getränke an amerikanische Matrosen durch den Consul der Unionsstaaten. (?) Das Weißbuch führt ferner aus: es herrsche Uneinigkeit unter den Anhängern Mataafa's, so daß Leute sich von seiner Führerschaft lossagten und auf eigene Rechnung und Gefahr Plünderungszüge auf die deutschen Pflanzungen unternahmen und dort Gewaltact begingen. Ferner schildert das Weißbuch die Bemühungen, die Aufständischen zur Aufgabe ihrer Stellungen in der Nähe der deutschen Plantagen zu veranlassen.

Original-Telegramme des Hirschberger Tageblatt.

Görlitz, 4. Mai. Aus einem Schreiben des Grafen Hochberg an das hiesige Musikfest-Comite ist ersichtlich, daß die Reise des Kaisers nach Hochbergs Jagdschloß Wirschowitz nunmehr am 14. Mai zu erwarten sei.

Kirchliche Nachrichten.

Getraut: Hirschberg, den 27. April: Herr Rudolf Gustav Richard Brünner, Werkführer in Warmbrunn, mit Jungfrau Johanna Henriette Louise Scheibe hier; den 28. Wilhelm Otto Schiller, Klempner, mit Anna Marie Josepha Feige hier; den 29.: Jungges. Karl Hermann Seidel, Lohnkutscher, mit Jungfrau Ernestine Pauline Monke hier.

Geburten: Hirschberg, den 16. Januar: Frau Klempner Polante 1 S., Paul Erich; den 22.: Frau Schuldner Graviat 1 S., Carl Reinhold Alfred; den 13. Februar: Frau Fleischerstr. Reimann 1 S., Bruno August Max; den 23.: Frau Schneiderstr. Benisch 1 T., Anna Marie Helene; den 25.: Frau Tischler Schelenz 1 S., Erich Oskar; den 9. März: Frau Seifenfabrikant Maul 1 T., Else Minna; den 18.: Frau Maurerpoller Neumann 1 S., Paul Robert Max; den 30.: Frau Fabrikarbeiter Reiser 1 S., Max Wilhelm; den 5. April: Frau Schriftföher Jentsch 1 T., Else Margarethe; den 8.: Frau Gastwirth Tilgner 1 S., Adam Wilhelm Richard; den 9.: Frau Bahnarbeiter Bergmann 1 S., Bruno Willi; den 10.: Frau pension. Weichensteller Müller 1 T., Minna Margarethe; Frau Viehschlepper Hauptfleisch 1 S., Wilhelm Gustav Oskar; den 13.: Frau Handelsmann Pfister 1 T., Anna Martha Clara; den 26. März: Frau Bahnwärter Rasche 1 S., Curt Willi Heinrich.

Straupitz, den 18. März: Frau Fabrikarbeiter Lise 1 T., Clara Martha; den 28.: Frau Schuhmachermeister Frömberg 1 T., Martha Clara; den 30.: Frau Zimmermann Siegert 1 T., Bertha Clara; den 8. April: Frau Gutsbesitzer Schroeter 1 S., Johann Carl; den 12.: Frau Häusler Hilcher 1 T., Martha Auguste. Grünau, den 9. Februar: Frau Arbeiter Schröter 1 S., Wilhelm Richard; den 12.: Frau Schuhmacher

Hornig 1 S., Hermann Paul; den 25.: Frau Handelsmann Peter 1 T., Anna Ida; den 4.: Frau Tischler Kessel 1 S., Hermann Bruno.

Gestorben: Hirschberg, den 18. April: Richard, Sohn des Klempners Heinrich Göbel, 2 Jahr 10 Monate; den 19.: Herr Benjamin Heinrich Toepfer, Kaufmann und Stadtrath a. D., 69 Jahr; den 20.: Frau Buchhalter Agnes Arnold geborene Lange, 34 Jahr; den 22.: der frühere Seifenfabrikant Ferdinand Menzel, 77 Jahr; den 28.: Herr Bernhard Stumpe, Cantor emer., 64 Jahr; den 30.: Frau Kupferschmiedemeister Herrmann, Henriette geborene Blochmann, 60 Jahr; Frau Privatier Friederike Kallinich geborene Jentsch, 67 Jahr; Ernestine Mattern, Arbeiterin, 30 Jahr. Straupitz, den 30. April: Bertha Clara Siegert, Zimmermannstochter, 1 Monat.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Zimmer- und Schmiede-Arbeiten zum Bau des Schlachthofes hieselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Zeichnungen, Bedingungen und Anschlagformulare liegen in unserem Bauamte, Rathhaus-Zimmer Nr. XIV, zur Einsicht aus, auch können dieselben gegen Erstattung der Schreibgebühren von dort bezogen werden. Angebote sind versiegelt und postfrei und zwar für Zimmer-Arbeiten bis Montag den 13. Mai cr. Vormittags 10 Uhr und für Schmiede-Arbeiten denselben Tag bis 11 Uhr Vormittags an unser Stadtbauamt einzureichen, an welchem Termine die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird. Hirschberg, den 3. Mai 1889. Der Magistrat.



Heerde's Hotel und Restaurant Schützenstraße 8. Inhaber: Friedrich Willh. Spiess wird in bisheriger Weise unter Leitung des Herrn Carl Spiess für Rechnung der Concursmasse weitergeführt. Hirschberg, den 3. Mai 1889. Fried. Semper, Concursverwalter.

Neue englische Matjes-Heringe empfiehlt Hermann Günther.

Außerordentlich viel neue Cigarren-, Cigaretten-Spitzen und Pfeifen empfiehlt bekannt billigst 796 Emil Jaeger.

Ein ganz neues Glücksrad-Zelt (incl. 3 Rädern) verkaufe wegen anderen Unternehmungen sofort. Ed. Gritzner.

Große Auswahl in Tischmessern, Taschenmessern, Rasirmessern, Gartenmessern, Oculirmessern, Rosenzschneeren, Fedenscheeren, Spaten, Rechen, Schaufeln empfiehlt zu allerbilligsten Preisen Georg Zschlegner, Schildauerstraße 9, vis-à-vis Herrn Kosche.

Creolin Pearson bestes Desinfectionsmittel bei Maul- und Klauenseuche empfiehlt E. Wilke, Promenade 5.

Statzettel vorräthig in der Expedition des Hirschberger Tageblatt, Richte Burgstraße 14.



Zu haben in der Drogen- u. Farben-Handlung von Victor Müller, am Burghurm. Durch Umzug ein neues Pianino zu verkaufen. Näheres 8 Neue Hospitalstraße 8.

Meine, Jun- und Berndtenstr.-Gähe hier belegene Bäckerei ist per 1. Juli oder später zu verpachten. G. Börmann, Müllermeister.

Ecke der Licht. Burgstr. 14 in 3. Etage, an ruhige Partei, komfortabl., geräumig. Quartier, Wohn-, Schlaf- und Küchensube, Küche etc. groß, verschließb. Entree, electr. Klingel-Anl. u. s. Bequemlicht, leicht sitzgeb. Trepp., Wasserleitung, sobald als möglich, (berl. Geb.-Ausficht, Sonnenseite) ver sofort ev. später zu vermietb. Ausf. bei Herm. Liebig, äußere Burgstraße 1.

Heute Sonntag, den 5. Mai cr.: Eröffnung des Curjaales in Warmbrunn. Um gütigen Zuspruch bittet Gustav Daenzer.

Advertisement for F. V. GRÜNFELD, Königl. und Grossherzogl. Hoflieferant, Landeshut. Der nächste Ausverkaufstag im Mode-Bazar, Kornstrasse findet des Busstages wegen nicht am 15. d. Mts., sondern Donnerstag, den 16. Mai statt. Unter den zum Ausverkauf gestellten Waaren werden sich befinden: Helle und dunkle Sommer-Kleiderstoffe, Kattune und Nessel (ältere Muster) Herren-Anzugs-, Ueberzieher- und Beinkleider-Stoffe, einzelne Oberhemden, Vorhemden, Stulpen, Stulpenknöpfe, Cravatten und Shlipse, Strumpfwaaaren, Tricotagen, Reste von Züchen, Inlett, Warp, Schürzenstoffen, Nessel etc.

Schröpfen, Blutegelsezen, Schneiden eingewachsener Nägel und Hühneraugen mit Erfolg. (Beste Empfehlungen.) A. Flegel, Warmbrunnerstraße 28.

Eischränke, Eismaschinen,
Eisformen, Eiskühler,
kalte Küchen, Draht-Speiseglocken
empfehlen billigst

Teumer & Bönsch,

Schildauerstraße 1 u. 2.

Präsent-Bazar. Haus- und Küchenmagazin.

Staubmäntel & Sommer-Jaquetts

empfehlen in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Otto Wilhelmi,

Langstraßen- und Promenaden-Gde.

Gustav Kallinich,

Möbelfabrik und Bautischlerei mit Dampfbetrieb
empfehlen sehr gut assortirtes

Möbel-Lager

und Lager fertiger Särge in Holz und Metall.

Solide Arbeit!

Große Auswahl!

Unsere Gas-Kochapparate

Gasöfen, Gasplatten

empfehlen wir als die
saubersten, sparsamsten & stets dienstbereiten Heizmittel
in nur bewährten Constructionen.

Rumpelt & Meierhoff,

Markt 25. Hirschberg i. Schl.

Die Bettfedern-Handlung
der Frau Auguste Sagawe

Nr. 15 Markt Nr. 15

empfehlen ihr reichhaltiges Lager neuer staubfreier vor-
züglich fällender Bettfedern und Daunenn, sowie fertige
Gebett Betten, fertige Bettwäsche als: Zulettten, Bezüge,
Betttücher, Zulett- und Züchen-Leinwand, sowie große,
dauerhafte Strohsäcke in größter Auswahl zu den aller-
billigsten Preisen.

Mein seit vielen Jahren mit nur glänzenden Erfolgen erprobtes

Naphthalin-Mottenpulver

à Dose 25 und 50 S, ferner

Insectenpulver, Badefalze

zu bekannt billigsten Preisen empfiehlt

Victor Müller, Drogenhandlung am Burghurm.

Textilfabrikations- u. Engros-Geschäft Max Vögler in Kopatsch,
bei Goldberg, Schles.

liefert streng reell bei billigsten Preisen

Stoffe für Herren- u. Knaben-Garderobe,
sowie für

Uniformen, Livreen etc.

und sendet Muster sofort, auch ganze Collectionen zum dauernden
Gebrauche für Wiederverkäufer.



Amer. - Diplom
Liegmitz 1880.

Bezugnehmend auf Obiges empfehle mich den geehrten Bauherren
und Baumeistern für die diesjährige Bauzeitung mit der ergebenen
Bitte um zahlreiche Aufträge für alle Bauarbeiten in Metall, sowie
Papp- und Holzcementbedachungen bei stets gewissenhafter Aus-
führung.

Im Besitz zahlreicher und neuester vortheilhafter Maschinen kann
ich selbst den weitgehendsten Anforderungen Genüge leisten.

Beste Zeugnisse und Referenzen stehen gern zu Diensten.

Hochachtungsvoll

Paul Herrmann, Klempnermeister.

Mit dem heutigen Tage habe ich

Herrn J. A. Scholz in Greiffenberg i. Schlesien

den **Alleinverkauf** meines Lagerbieres
für Greiffenberg in Schlesien und Umgegend übertragen.

Breslau, den 1. Mai 1889.

C. Kipke,

Malzfabrik und Brauerei.

Auf vorstehende Anzeige bezugnehmend, halte ich mich zur Lieferung
von Lagerbier aus oben genannter Brauerei sowohl in Gebinden
wie in Flaschen in nur vorzüglichster Qualität bestens empfohlen und
zeichne, um zahlreiche Aufträge bittend

Hochachtungsvoll

J. A. Scholz.

Turbinen

für alle Wasser-Verhältnisse liefern unter Garantie für
höchsten Nutzeffect

Starcke & Hoffmann

Hirschberg i. Schl.

Kinderkleidchen für'n Sommer!

bequem, leicht und sehr haltbar, von **Tricotstoff**, in halb und
rein Wolle von 1,50 bis 8,50, in den feinsten, neuesten Garnirungen,
dazu passende **Müschchen** und **Strümpfe**. **Kinderwagendecken**,
gesteppt und in Plüsch, empfiehlt zu jedem Preise

R. Schüller, Bahnhofstraße 61,

„zur deutschen Reichsfahne.“

Kali-Düngesalze,

präpar. und innig fein gemahlen.

Gustav Koester, Hirschberg.

Arbeitsmarkt.

Wir suchen eine Vertretung

für unsern Buchhalter, der zu einer
vierechentlichen Uebung eingezogen
wird. Antritt sofort. 20a

Heinrich & Oscar Berger,
Peterzdorf.

Ein Zuschneider

sucht Stellung als Zweiter. Offerten
unter **E. R.** an die Expedition des
Hirschberger Tageblattes.

4-6 Tischlergesellen

auf Bau und Möbel sucht bald

Adolf Liedl,

Warmbrunn in Schlesien.

1 tüchtiger Klempnergeselle

findet dauernde Arbeit bei

A. Heyne, Klempnermeister,
Schönau a. S.

Ein Holländermüller

kann sofort antreten

Buschvorwerker Pappfabrik.

In Pachtung **H. Link.**

**Tüchtige Steinbrecher
und Steinmehlen**

finden dauernde Arbeit in unseren
Steinbrüchen in **Plagwitz** bei Löwen-
berg und auf dem Werkplatz am Bahn-
hof Löwenberg i. Schl.

Einen Gehilfen

auf Notharbeit sucht
Korbmacher Suckel,
Kaufung, Kabbach.

Ein ordentlicher Müllergeselle findet
als Helfer Stellung in der
Mühle zu Flachsseiffen.

Drechsler

und Tischlergesellen

auf Möbelarbeit erhalten dauernde und
lohnende Beschäftigung. Näheres durch
E. Joseph, Drechslermeister
in **Görlitz, Dresdenerplatz Nr. 4.**

Ein auch zwei tüchtige

Fohgerbergesellen,

sowie ein ebensolcher Arbeiter finden
bald dauernde und lohnende Be-
schäftigung in

A. Rüdiger's Lederfabrik,
Schmiedeberg i. R.

Tücht. Malergehilfen
und **Ladierer** bei hohem Lohn für
dauernd gesucht. Reise vergütet.
R. Calle, Dekorationsmaler,
Görlitz, Salomonstr. 41.

Gesuch!

Suche für meinen Sohn (kräftig),
welcher Schlosser werden will, einen
Lehrmeister.
Rob. Süßmilk, Schreiberbau.

Vergnügungs-Kalender.

Stadttheater in Hirschberg.

Montag, den 6. Mai 1889:

Benefiz

für **Gustav Dederich.**

Die übermüthige Schwant-Novität:

Die blaue Grotte.

Dienstag:

Unsere Frauen.

J. Gruner's

Felsenkeller-Restaurations

Cavalierberg.

Sonntag, den 5. Mai cr.

Große Eröffnungsfeier

in den neu renovirten Restaurations-
und Gartenräumen.

Nachmittag von 4 Uhr ab

CONCERT

v. d. Warmbrunner Bade-Capelle.

Entree 30 Pfg.

Für gute Verpflegung wird bestens
georgt sein.

Zu recht zahlreichem Besuch laden
ergerbenst ein

Oswald Heinrich, J. Elger,
Musikdirigent.

Deutsche Bierhalle.

Heute Anstich

von echt Pilsener Bier.

Hausberg.

Heute Nachmittag 4 Uhr

CONCERT.

Fr. Kalle,

königl. Musikdirigent.

Hausberg.

Empfehle täglich anerkannt

vorzügl. Maibowle.

786

A. Sell.

Landhaus.

Sonntag, den 5. Mai: **Camusik,**
wozu freundlichst einladet **Thiel.**

Vereins-Anzeigen.

R. G. V.

Ortsgruppe Hirschberg.

Montag, den 6. d. Mts.,

Abends 8 Uhr:

Allgemeine Versammlung

in den 3 Bergen.

1. Vortrag des Herrn Lehrer Lung-

witz „Ueber eine Episode aus der
Geschichte der Familie Schaff-

gottsch.“

2. Besprechung der für die General-
Versammlung in Lauban gestellten
Anträge.

Kath. Gesellen-Verein.

Heute Sonntag

im **Concerthause**

Feier d. 26. Stiftungsfestes

(Concert, Theater und Tanz).

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Programm für reservirten Platz
à 50 Pfg., nicht reserv. Platz à 30 Pfg.
sind im Vorverkauf zu haben bei den
Herren **Rob. Weidner, Paul Gintzel**
und in der **Mertin'schen Conditorei;**
an der Abendkasse à 60 resp. 40 Pfg.

Der Vorstand.

